

Euregio stößt auf rechtliche Grenzen

RUNDER TISCH: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Südtirol, Tirol und Trentino – EVTZ soll Kooperation institutionalisieren

BOZEN (br). „Es gibt viele Instrumente auf der Ebene des Europarates, eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern. Es muss aber auch der rechtliche Rahmen geschaffen werden“, sagte Francesco Palermo, Leiter des EURAC-Instituts für Föderalismus- und Regionalismusforschung.

Im Rahmen der internationalen Winter School über Föderalismus und Governance an der EURAC gab es gestern einen runden Tisch, bei dem es um die Europaregion, um die bestehende Zusammenarbeit zwischen Südtirol, dem Land Tirol und dem Trentino und um den EVTZ ging. Es ist dies der Europäische Verbund territorialer Zusammenarbeit, mit dem bereits bestehende Kooperationen institutionalisiert werden sollen. Im vergangenen Oktober wurde an das italienische Ministerratspräsidium der Antrag zur Gründung des EVTZ gestellt, grünes Licht aus Rom gibt es aber nicht.

„Wir haben die Statuten erarbeitet und nach Rom geschickt; die Antwort war aber nicht zur



Sie diskutierten über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (von links): Landeshauptmann Luis Durnwalder, Regionalassessorin Margherita Cogo, Moderator Francesco Palermo und Peter Bußjäger vom Innsbrucker Institut für Föderalismus.

Gänze positiv“, sagte Landeshauptmann Luis Durnwalder. So dürfe beispielsweise der Name Europaregion nicht verwendet werden. „Das wäre uns aber wichtig“, betonte Durnwalder. Das Land habe seine Einwände vorgebracht und erwarte sich nun eine positive Antwort.

Durnwalder blendete zurück auf die jüngste Geschichte Südtirols, auf die Anbindung an Italien, auf den Faschismus und die

errungene Autonomie. „Wir mussten zuerst einmal abgesichert sein, erst dann konnten wir uns nach außen hin öffnen“, sagte der Landeshauptmann, der die treibende Kraft bei der Idee Europaregion Tirol war. Er verwies auf die vielen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Südtirol, Tirol und dem Trentino, die es jetzt schon gebe – im Kulturellen wie im Wirtschaftlichen.

„Die Euregio hat eine äußerst wichtige Aufgabe“, betonte Peter Bußjäger, Direktor des Vorarlberger Landtags und des Innsbrucker Instituts für Föderalismus. Die Zusammenarbeit zwischen den Euregio-Ländern laufe gut und kontinuierlich, sei aber wenig spektakulär und nach außen kaum sichtbar. Das gemeinsame Büro der drei Länder in Brüssel habe aber Signalwirkung, und das Europa der Re-

gionen sei nicht nur ein Schlagwort. „Die Möglichkeiten der Euregio stoßen aber auf rechtliche Grenzen“, betonte Bußjäger.

Das Interesse am EVTZ ist daher groß. „Wir müssen so tun, als wäre die Europaregion schon gesetzlich verankert, und dort, wo wir gleiche Themen und gleiche Probleme haben, gemeinsame Lösungen suchen“, sagte Regionalassessorin Margherita Cogo als Vertreterin des Trentino.